



Situationsplan, M 1:500



Perspektive Teilbereich Quartierzentrum-Spielwiese



Perspektive Teilbereich Landauerstrasse



## "Zwischen Rhein und Acker"

Die Siedlung Rheinacker zeigt die typischen sozialräumlichen Qualitäten und Defizite vieler in der Nachkriegszeit erstellten Wohnsiedlungen. Das aus analogen und abstandsorientierten Gebäudetypen gebildete Muster führt zu teils sehr schwach geprägten und auf weiten Strecken als Abstandsgrün wahrgenommenen Freiräumen.

Auch sozialräumlich sind diese Zwischenräume wenig definiert. Eine Ausnahme bilden Rheinacker mit dem Quartierzentrum und dem Sportplatz im Herzen der Siedlung. Auch Hausgemeinschaften manifestieren sich sichtbar im Aussenraum. Auf den rückwärtigen Freiflächen stellen Wäschelinen einen klaren sozialen Bezug zu den teils ebenerdigen Wäschelinen der Hausbewohner her. Die Wohnhäuser gleichen Inseln in einer grün durchzogenen, aber nur wenig genutzten Landschaft.

## Ein Massnahmenkatalog als Motor der Aufwertung

Mittels einer einfachen Strategie, die auf einen präzise definierten Massnahmenkatalog setzt, soll der heute strukturalarme Freiraum in ein dichtes und sozialräumlich attraktives Umfeld für alle überführt werden. Im Zentrum steht hierbei die Aufwertung des zentralen Strassenraumes "Im Rheinacker" mittels strassenbegleitender Baumreihen. An der Strasse wird das Quartierzentrum mit seiner grosszügigen Spielwiese und einem neuen Spielplatz als räumlicher Fokus im Siedlungsraum verankert. Die identitätsstiftenden Lagequalitäten der angrenzenden stadtländlichen Räume, sollen prägend werden für den künftigen Siedlungsraum. Sie sind dies der nahe Rhein und die nördlich angrenzende Kleingartenanlage. Die stimmungsvolle Rheinlage, kann sich im weiterentwickelten Baumbestand der Siedlung abbilden, die auf den Artenkanon der nahen Wasserlage setzt (Eichen, Erlen, Weiden) und damit dem Siedlungsraum eine neue Atmosphäre zu geben vermag. Während die nahe Kleingartenanlage in den weiteren Elementen des zukünftigen Freiraums im Schatten des durchgängigen Baumschleiers verankert wird.

## Möglichkeitsgärten für nachbarschaftliche Begegnungen aller Art

Im Zentrum stehen hierbei verschiedene Gartenzimmer, die als sogenannte "Möglichkeitfelder" in der direkten Nachbarschaft eines jeden Wohnhauses angeboten werden. Unter Möglichkeitsgärten werden Treffpunkte für Erwachsene und speziell auch ältere Menschen verstanden. Sie sind klar begrenzte Felder, auf denen sich die Chance bietet, den Bedürfnissen nach nachbarschaftlichen Begegnungen nachzukommen. Diese speziell "programmierbaren" Flächen sollen dynamisch bleiben und sich auch im Zuge der Zeit mit dem Wandel der Bedürfnisse verändern können. Die Möglichkeitsgärten sollen partizipativ mit den Bewohnern zusammen entwickelt werden. Ganz im Geiste der angrenzenden Kleingartensiedlung entsteht so ein kleinteiliges, vielfältiges Nutzangebot im zukünftigen Siedlungsraum.

## Ein essbarer Siedlungsgarten - Umweltbildung dank «st-mich-app»

Der Gedanke des nutzbaren Siedlungsraumes findet im Motiv vom essbaren Siedlungsgarten seine Fortsetzung und greift somit auch auf den Geist der angrenzenden Kleingartenanlage zurück. Die Schlüsselfrage der Klimaverträglichkeit im Wohnungsbau ist heute weniger, wie wir die Gebäude technisch verbessern, sondern wie sich Mieter und Mieterinnen verhalten. Aufgrund menschlicher Faktoren übersteigt der faktische Energieverbrauch den theoretischen Verbrauch in sehr energieeffizienten Bauten zum Teil schon bald 100 Prozent. Klimaverträgliche Siedlungen hängen immer mehr vom Umweltbewusstsein und Umweltverhalten ihrer Bewohner und Bewohnerinnen ab. Gleich sozialem Verhalten entwickelt sich Umweltverhalten immer mit einer persönlichen Erfahrung der unmittelbaren Um- und Mitwelt. Deshalb werden essbare Pflanzen so eingesetzt, dass sie auf spielerischem Weg gesucht, gefunden, verarbeitet und verzehrt werden können. Das sind der Rosmarin an einer Südwand, Wildrosen (Hagebutten) oder Felsenbirnen werden.

## KONZEPT

- ein Raster der Ackerfelder / der Nutzungsbereichen der umgebenen Familiengärten
- eine Anlehnung an die trockenen, flussbegleitenden Biotypen des Rheins

RHEIN + ACKER = RHEINACKER

in Wildhecken. Auch Blumen sind essbar, wenn wir das richtige Wissen haben. Um Neugier, Wissen und Umweltbewusstsein zu schärfen soll eine interaktive App entwickelt werden. Diese zeigt, wo zu welcher Jahreszeit sich Essbares findet, identifiziert die Pflanze und gibt alle nützlichen Informationen zum richtigen Schnitt und kulinarischer Verwertung, wenn sie nicht schon vor Ort verzehrt werden.

## Diskrete Spielseln

Spielen soll grundsätzlich überall möglich sein. Für kleinere Kinder wird ein dichtes Netz von gut einsehbaren Spielseln geschaffen. Ihre Gestaltung soll eher diskret sein und sich in die Landschaft einordnen. An Stelle von Spielplatzausstattungen treten landschaftliche Elemente (z.B. ein umgefallener Baum, wildes Buschwerk, Findlinge, mit Spielsand gefüllte Senken oder Pfützen). Elemente, die wie im Wald oder quasi wie Relikte vom nahen Rheinufer zum kreativen Spiel einladen sollen. Spielgerät ist möglich, soll sich aber nicht aufdrängen. Nach Möglichkeit sind flächendeckend weitere informelle und diskrete Spielgelegenheiten zu schaffen.

## Einfache Wege führen durch Wiesen

Die zahlreichen neu geschaffenen Orte (Möglichkeitfelder, Spielseln etc.) sind über ein einfaches Wegenetz untereinander verbunden. Sie verbinden über die Strasse hinweg die einzelnen Teilräume untereinander und gewährleisten eine gute Anbindung der Wohnhäuser, deren Hinterausgänge konsequent neu mit erschlossen werden. Die Wege führen durch einfache Rasen- und Wiesenflächen, die mit einem einfachen Pflegekonzept zu unterhalten sind. So sind die Häuser in die artenreichen und hohen Wiesen eingebettet (zweimalige Mahd pro Jahr) und die zentral gelegenen Nutzbereiche als Rasenflächen ausgebildet, die zum angenehmen Aufenthalt einladen.

Der neue Freiraum der zukünftigen Siedlung "Im Rheinacker" setzt auf wenige und bewusst einfache Elemente, die etwaigen Veränderungen in naher und ferner Zukunft gelassen entgegen bleiben. Ziel ist es einen strukturreichen Freiraum mit guten Nutzungsmöglichkeiten zu etablieren.

## Ökologie, Flora, Fauna

Die Umgebung der Siedlung "Im Rheinacker" soll möglichst naturnah gestaltet werden. Die Aussenräume können von den Anwohnerinnen als Aufenthalts-, Erholungs-, Erlebnis-, Spiel und Beobachtungsraum genutzt werden. In der natürlichen Gartenanlage finden siedlungstypische Pflanzen- und Tierarten Lebensraum. Die Gestaltung der Lebensräume lehnt sich an die trockenen, flussbegleitenden Biotypen des Rheins an. So werden Gehölzarten der trockenen Eichen- und Föhrenwälder, wie sie für die erhöht liegenden Terrassen entlang des Rheins typisch sind, gefördert. Der Baumbestand der Siedlung im Rheinacker soll eine optische Beziehung zum bewaldeten und als Naturobjekt inventarisierten Rheinufer herstellen. Die Bäume können von fliegenden Tieren als Vernetzungsstruktur genutzt werden. Es werden gezielt Gehölze gefördert, die Früchte bilden. Diese können von den Anwohnern geerntet und genutzt werden. So können die Früchte des Sanddorns oder des Schwarzen Holunders zu Gelee verarbeitet und genutzt werden. Nicht geerntete Früchte werden von Vögeln und Kleinsäugetieren direkt ab dem Strand genossen. Weiter dienen Strauchgruppen als Abgrenzung von verschiedenen Räumen oder zur Gestaltung von Nischen. Auf den offenen weniger genutzten Flächen zwischen den Häusern kann sich eine Blumenwiese entwickeln. Die heutigen Böden sind durch die regelmäßige Mähtätigkeit ausgeregert und bilden eine gute Voraussetzung für die Entwicklung von blumenreichen Magerwiesen. Unter den Bäumen können gezielt Frühlingsephemere wie das Schneeglöckchen oder der Hohlköllige Lerchensporn angepflanzt werden. Die bestehenden Kletterhilfen an den Stimmfassaden der Gebäude können mit unterschiedlichen Kletterpflanzen begrünt werden.



## ERSCHLISSUNG

### ZIELE

- Orientierungshilfen zum Auffinden der Hauseingänge
- Zueignungen auf dem Arel sind zu prüfen (minimale versiegelte Flächen)
- die Zugänge zu den Gebäuden Landauerstrasse 15-31 sind barrierefrei zu gestalten
- 330 Veloabstellplätze (davon 140 gedeckt) im Aussenraum
- die Feuerwehr- und Rettungszufahrten sind gemäss Normen sicher zu stellen
- Die Feuerwehrwege nach Möglichkeit unverriegelt und versicherungsfähig ausgestaltet

### MASSNAHMEN:

- Klassifizierung der Begegnungsstrasse Im Rheinacker zum Hauptachse
- Innere Wegenetze ergänzen
- Chaussierte Flächen (Nebenwege und Räumungen)
- Abstellflächen und Zufahrtswege in der Anlage integriert
- Veloabstellplätze sind bei den Hauszugängen zugeordnet



## BELÄGE

### ZIELE

- die befestigten Wege um die Häuser eignen sich als Fahrbahnen für Trottoir u. Velo
- Niederschlagswasser soll weitestgehend versickert werden
- die versiegelten Flächen sind minimal zu halten

### MASSNAHMEN:

- befestigte Flächen sind auf Zugangswege und wenige Aufenthaltsbereiche minimiert
- Einbauen der versickerungsfähigen Belägen innerhalb des Wohngartens



## MOSAIK DER SOZIALRÄUME

### ZIELE

- Aneignung und vielfältige Nutzbarkeit der Freiräume durch die Bewohner

### MASSNAHMEN:

- MITWIRKUNG BEI DEN MÖGLICHKEITSGÄRTEN
- Eine Bedürfnisgerechte Planung setzt auch eine klare Identifikation der Bedürfnisse voraus. Die Möglichkeitsgärten sollen deshalb partizipativ entwickelt werden. Dies erfolgt in drei Schritten:
  - Ermittlung des Bedarfs nach Mitwirkung von Seiten der Bewohner und der Bereitschaft des Grundeigentümers, Mitwirkung zu ermöglichen. Definition einer breit getragenen Strategie.
  - Erarbeiten der konkreten Anforderungen / Bedürfnisse in partizipativem Verfahren (Methode hängt von Entscheid Strategie im Schritt 1 ab).
  - Umsetzung und Realisierung der Infrastrukturen im Rahmen des Bauprojekts.
- Die Pflege und der Unterhalt der Flächen bleibt unter der Obhut der Stadt.



Schnitt AA, Teilbereich Quartierzentrum-Spielwiese; M 1:200



Teilbereich Quartierzentrum-Spielwiese; Mst. 1:200





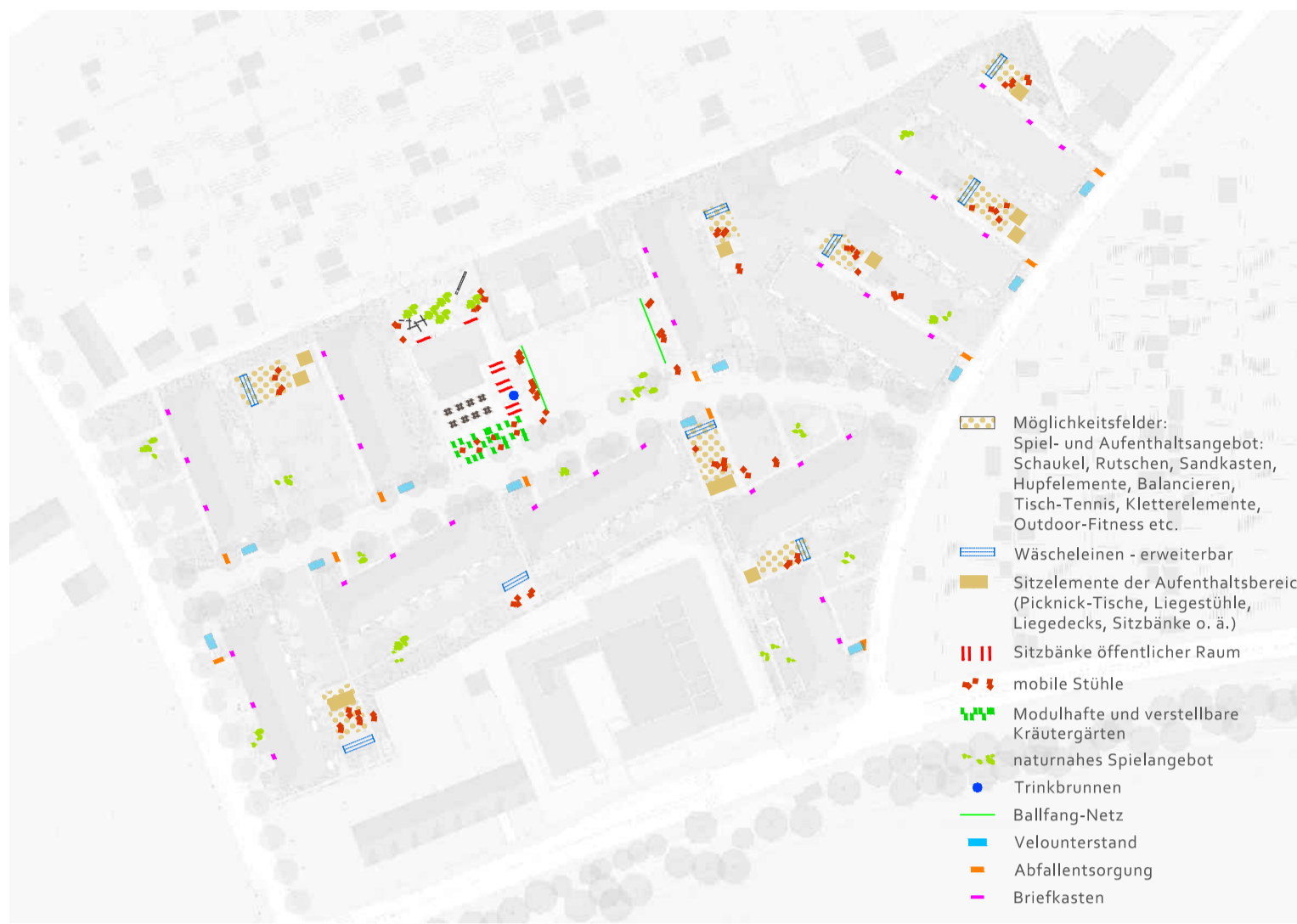
## NUTZUNGSKONZEPT (Spiel, Aufenthalt)

- ZIELE:**
- qualitativ hochwertige und differenzierte Aussenräume (mehr Attraktivität im Aussenbereich)
  - Spielorte verteilt auf das Gelände
  - Grünzonen, Aufenthalts- und Spielbereiche für alle Altersgruppen
  - Nutzungskonflikte berücksichtigt
  - Rasenflächen zum Fussball oder Frisbee spielen für grössere Kinder
  - Belebung der Umgebung des Quartiertreffs
  - Gemüse- und Kräutergarten sind minimal eingerichtet und brauchen Verbesserung
  - Synergien zwischen Quartiertreff und öffentlichem Spielplatz
  - Sandkasten im Schatten mit Zugang zum Wasserholen in der Nähe der Häuser
- MASSNAHMEN:**
- Schaffung neuer Plätze und Hierarchisierung der Aufenthaltsflächen
  - Aussenraumangebot für alle Altersgruppen berücksichtigt
  - diverse Spielbereiche mit unterschiedlichem Spielangebot
  - Behindertengerechte Planung



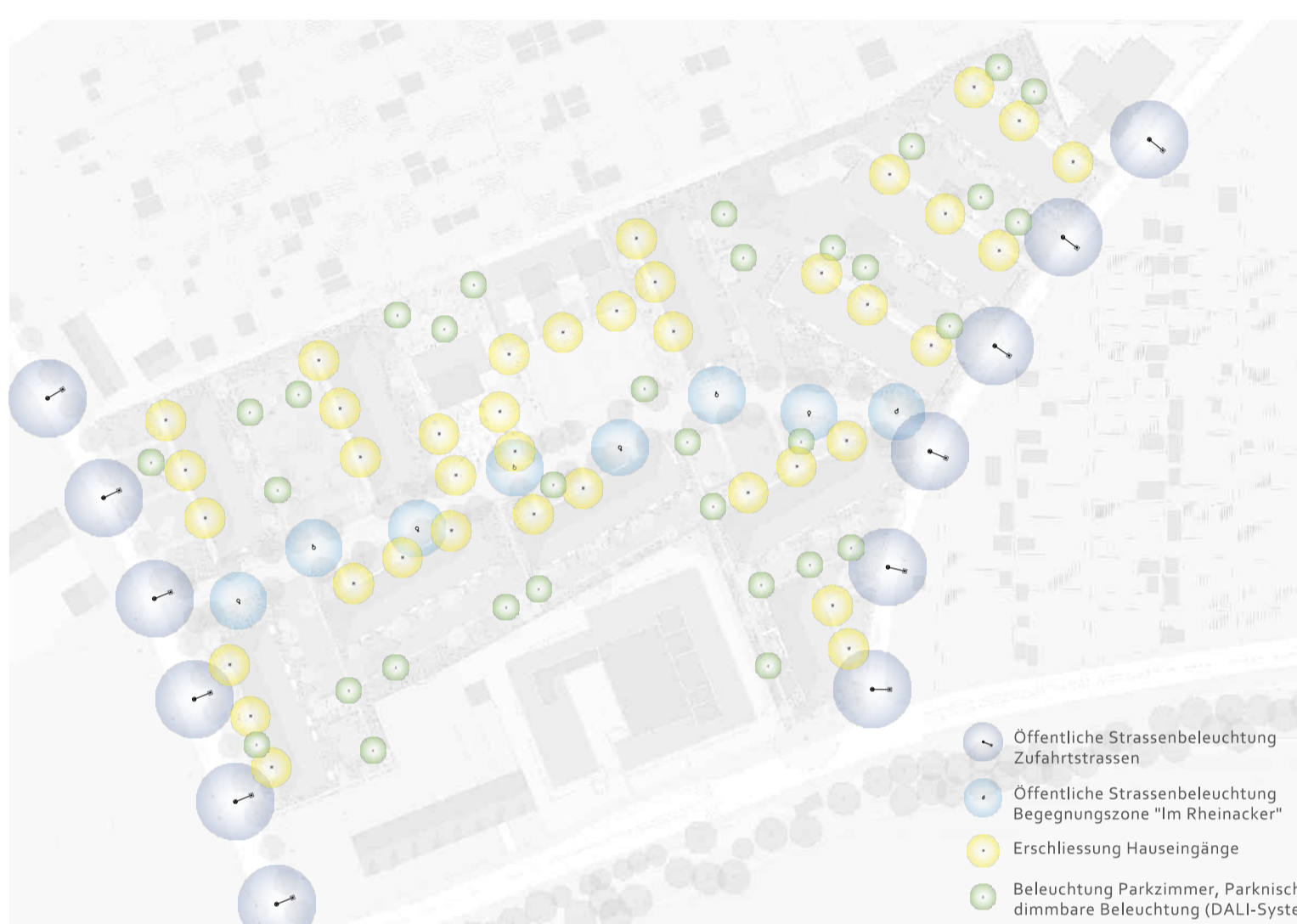
## VEGETATIONSKONZEPT mit ökologischen Aufwertungsmassnahmen und Angaben zum Baumschutz

- ZIELE 1: Ökologie, Flora, Fauna**
- Erhaltung des wertvollen Baumbestandes.
  - Neupflanzungen mit grosskronigen, schattenspendenden Baumarten, die den Herausforderungen an den Klimawandel angepasst sind.
  - Schaffung von Lebensräumen für einheimische Pflanzen und Tiere
  - Förderung der Vernetzung zwischen Rheinufer und dem angrenzenden Siedlungsgebiet.
  - Verwendung einheimischer Pflanzenarten
  - Bepflanzung möglichst unterhaltssarm
  - Verickerung Regenwasser
  - Bewusste Pflege der Natur im urbanen Umfeld
- ZIELE 2: Bäume, Sträucher**
- Verwendung von einheimischen Bäumen, Sträucher
  - Verwendung raumwirksame, alterungsfähige Bäume, die Hitze und Trockenheit ertragen.
  - Mit Gehölzen Netzwerkstrukturen für fliegende Arten (Vögel, Fledermäuse, Insekten) zwischen Rheinufer und begrünten Wohnquartieren schaffen.
  - Lebensraum für Vögel und Insekten schaffen.
  - Gestaltung von Nischen, Räumen durch Gehölzbepflanzungen
  - Verwendung von Gehölzen die für trockene Auenbereiche und trockene Eichenwälder typische sind.
  - Verwendung von Gehölzen, deren Blüten und/oder Früchte essbar sind.
  - Gebüschrücken zusammenwachsen lassen. Es soll sich ein dichtes Gehölz ausbilden können
- ZIELE 3: Extensiv genutzte Wiesen**
- Extensiv genutzte Wiesen auf wenig genutzten Flächen anlegen.
  - Lebensraum für Wiesenvögel, Insekten.
  - Förderung von Frühjahrsgeophyten im Schatten der Bäume
- ZIELE 4: Rasenflächen**
- Der bestehende Boden ist aufgrund des häufigen Mähens und dem Ausbleiben einer Düngung eher nährstoffarm und geeignet für die Anlage einer extensiv genutzten Rasenfläche
  - Der Rasentyp ist auf die gewünschte Nutzungsintensität abzustimmen
- ZIELE 5: Schlingpflanzen**
- Teilbegrünung der Fassaden. Die Strömseiten der Gebäude sind mit Kletterhilfen für Schlingpflanzen versehen. Die meisten sind aktuell nicht begrünt. Je nach weiteren Schlingpflanzen müssten die bestehenden Kletterhilfen erneuert oder ergänzt werden (z.B. mit waagrecht Drahten).
  - Optische Verschönerung der Fassaden.
  - Schaffung von Lebensraum für Vögel, Insekten.
  - Verbesserung Mikroklima.



## INFRASTRUKTUR UND AUSSTATTUNG

- ZIELE:**
- Geräte o. die Gestaltung des Geländes ermöglichen das Klettern, Hüpfen, Balancieren, Kriechen und Rutschen
  - Belebung der Umgebung des Quartiertreffs
  - Gemüse- und Kräutergarten sind minimal eingerichtet und brauchen Verbesserung
  - Synergien zwischen Quartiertreff und öffentlichem Spielplatz
  - Behindertenschaukel an der Landauerstrasse 35-33
  - Sitzgelegenheiten für die Eltern direkt bei den Spielbereichen
  - Sitzgelegenheiten im Schatten mit Tischen und Bänken (auch mobil)
  - Wäscheleinen reduzieren
- MASSNAHMEN:**
- mobile Bestuhlung einplanen
  - feste Sitzelemente und weitere Sitzgelegenheiten
  - modulare verstellbare Kräutergarten (je nach Gebrauch können erweitert werden)
  - grössere und Nutzungsflexible Flächen
  - kleinere Spielflächen
  - offene, klare Übergänge zwischen Aufenthaltsbereichen



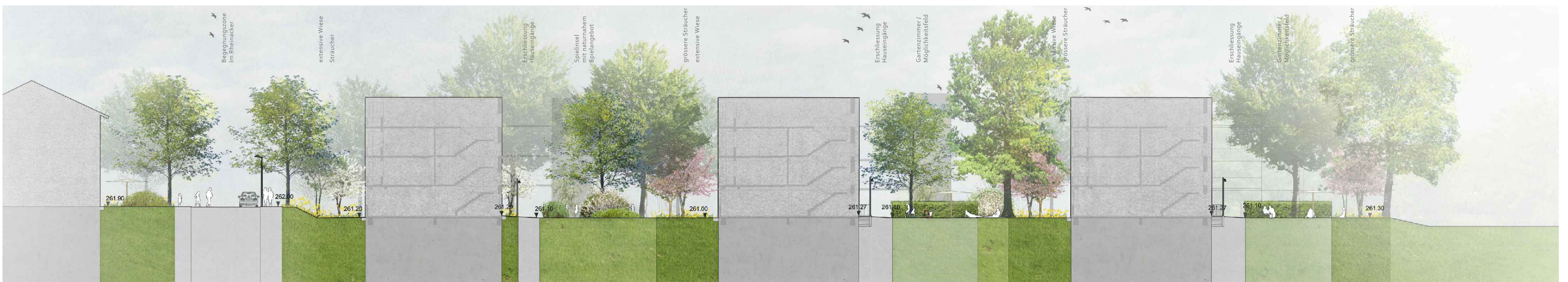
## BELEUCHTUNG

- ZIELE:**
- zur Verbesserung des Sicherheitsempfinden in Abend- und Nachtstunden sollen die Zugangswege und die Gebäudeumgebung ausreichend ausgeleuchtet sein
  - nachhaltige und unterhaltssame Beleuchtung
- MASSNAHMEN:**
- Adequate Ergänzung der Beleuchtung für Wege und Aufenthaltsorte
  - Moderner Technik und Steuerung
  - Mastleuchten (ca. 4,0 - 5,5 m) entlang der Erschliessungsweg (Funktionsbeleuchtung)
  - dimmbare Beleuchtung (DALI-System) innerhalb des Wohngartens (atmosphärische Beleuchtung)



## UNTERHALT DER GRÜNFLÄCHEN

- ZIELE:**
- Unterhaltssame Bepflanzung
- MASSNAHMEN:**
- Verwendung von Pflegeleichten Pflanzen
  - extensiv genutzten Wiesen, ca. 3 x Mähnen pro Jahr
  - Sträucher periodisch alle 3-5 Jahre auslichten
  - Schnittintervall der Rasenflächen auf Nutzungsintensität abstimmen



Schnitt BB, Teilbereich Landauerstrasse, Mst. 1:200



Teilbereich Landauerstrasse, Mst. 1:200